

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 37

Artikel: England wacht an der indischen Nordwestgrenze

Autor: Boddhard-Dephot, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

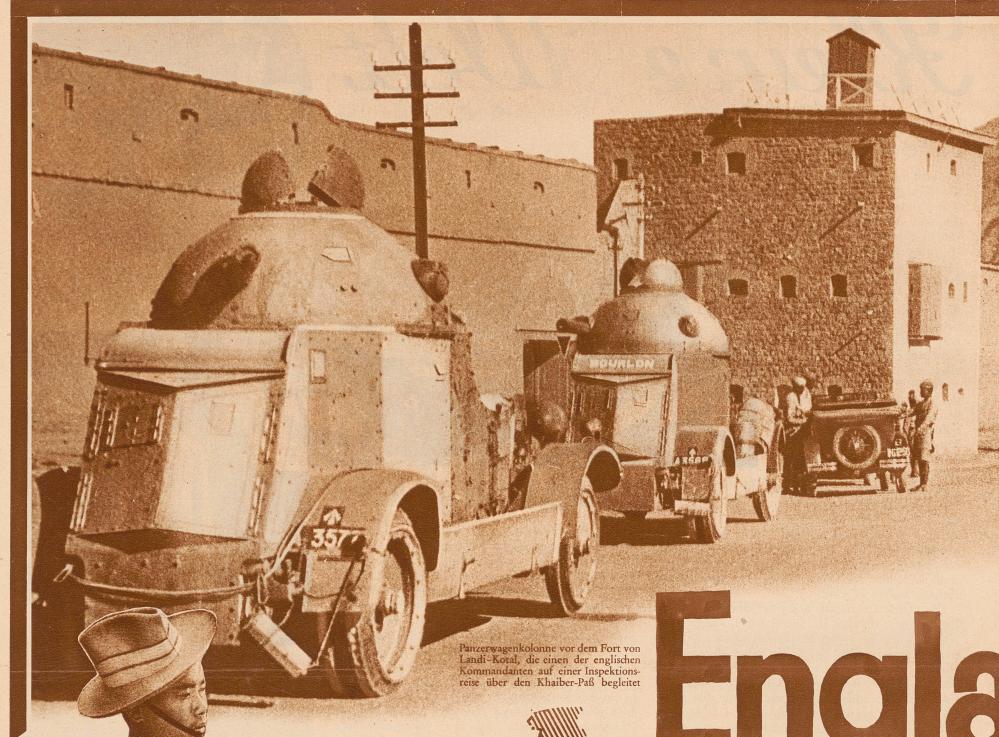
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Panzerwagenkolonne vor dem Fort von Landi-Kotal, die einen englischen Kommandanten auf einer Inspektionsreise über den Khaiber-Paß begleitet



Ein Gurkha-Soldat. Die Gurkha gehören den zuerst einzuhaltenden Truppen, über die die anglo-indische Regierung an der Nordwest-Grenze verfügt

Zwischen dem indischen und afghanischen Territorium eingeschlossen liegt das Gebiet der wilden Afridi-Stämme. (Auf der Kartenkizze schräg schraffiert)

England wacht

Die neuesten Ereignisse in Indien haben die Aufmerksamkeit der Welt wiederum auf den Landstrich im Norden dieses gewaltigen Landes gelenkt, von wo seit Jahrhunderten die großen Eroberer ihre Einfälle machten, um sich dann im Lande, «wo Milch und Honig fließt», niederzulassen. Dieser Traum von dem reichen Märchenlande Indien, von seinen fruchtbaren Ebenen und den sagenhaften Schätzen hat sich bis auf die heutige Generation vererbt und wer je auf den Höhen der kahlen Grenzgebirge gestanden hat, wo jeder Fuß bebaubare Landes dem steinigen, geizigen Boden abgerungen werden muß, der versteht den Trieb dieser wilden Stämme durch kleine Feldzüge sich eine Nebeneinnahme zu sichern.

Die Nordwestgrenze Indiens bildet ein seltsames Kuriosum. Zwischen dem indischen und dem afghanischen Territorium liegt ein Gürtel, der als das «Niemandlands» bezeichnet werden kann. Dort wohnen die verschiedenen unabhängigen Stämme, die weder König Nadir Khan von Afghanistan, noch die britische Regierung in Indien, sondern einzlig ihren selbstgewählten Führer als Souverän anerkennen. Es sind statthafte, schöne, zugleich wilde Gesellen, die für ein Gewehr dem Teufel ihre Seele verkaufen würden und die die Gerechtigkeit selber in die Hand nehmen, sobald sie sich dazu berechtigt glauben. Viele von ihnen sind Nomaden, die im Sommer mit ihren Herden ins Gebirge ziehen und im Winter die wärmeren Ebenen aufsuchen, denn die wenigen Äcker und Felder genügen für den Lebensunterhalt dieser kinderreichen Stämme



Gefangener Afridi wird in die Jaunrud-Festung, einem starken anglo-indischen Stützpunkt am Himalaya, eingeliefert



Der Bahnhof von Landi-Kotal, der zweitletzten indischen Station an der afghanischen Grenze gleicht einer Festung. Schon seine Bauart erinnert an ein Fort. Oben auf den Mauern sind Drahtverhau erichtet, während hinter den Mauern berittene Truppen in ständiger Alarmbereitschaft stehen. Der Bahnhof wurde mehrere Male von den Afridis nach harten Kämpfen erobert



Frontansicht des großen Forts von Landi-Kotal; davor Afridis, die wenige Wochen zuvor erbittert gegen die Besetzung kämpften



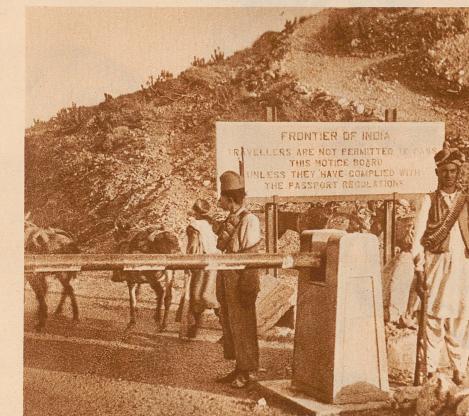
Innere einer Baracke der Sikh-Truppen am Khaiber-Paß. Vor jedem Feldbett steht der Holzkoffer mit den Habseligkeiten der Soldaten. Auf dem Koffer die Ersatzschuhe

AN DER INDISCHEN NORDWESTGRENZE

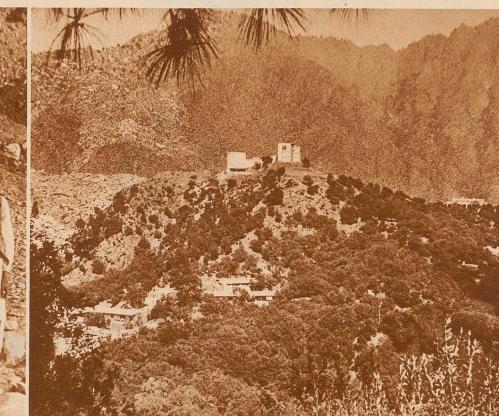
TEXT UND AUFNAHMEN VON W. BOSSHARD-DEPHOT
DIE BILDER UNSERES LANDSMANNS W. BOSSHARD ERSCHIENEN
IN DER SCHWEIZ NUR IN DER «ZÜRCHER ILLUSTRIERTE»

nicht. Seit Jahrhunderten führten sie deshalb das Dasein von Raubrittern, denen die Karawane schweren Tribut bezahlen mußten, um nicht ausgeraubt zu werden. Die Engländer sind auch in dieses Gebiet vorgedrungen, haben Verkehrsstraßen, Bewässerungsanlagen, Eisenbahnen gebaut, und an besonders exponierten Punkten Festungen mit starken Garni-

sonen errichtet. So nimmt die Sicherheit für den Handel auch dort langsam zu, aber es werden noch Jahrzehnte vergehen, bis der restlose Friede in diese zerklüfteten Gebirgäler einzieht. —



Sikhwache an der indisch-afghanischen Grenze zur Paß- und Zollkontrolle



Blick vom Malakand-Fort auf einen der vorgeschobenen Wachtürme. Am Abhang des Berges stehen terrassenartig angeordnet die Kasernen und Militärverwaltungsgebäude